

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hohenburg oder der Odilien-Berg sammt seinen Umgebungen**

**Pfeffinger, Johann**

**Straßburg, 1812**

§. 40

[urn:nbn:de:bsz:31-334642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334642)

Inschrift über dem Eingange zeigt es an. c) Gegenwärtig ist sie, ausgenommen an den Festtagen, verschlossen. Zwischen ihr und der Zahren-Kapelle ist die anmuthigste, aber zugleich auch die gefährlichste Stelle auf dem ganzen Odilien-Berg: ersteres wegen der weiten Aussicht über die fruchtbare Ebene des Unter-Landes, der Ortenau und überhaupt der jetzigen badischen Lande, und daher lagern und erfrischen sich gerne dort die Reisenden unter einer Linde. Aber zugleich ist der Rand des hohen und senkrechten Felsens nicht mehr, wie ehemals, mit einem Brust-Geländer versehen, den Unglücksfällen zu wehren, oder den Unvorsichtigen zu warnen.

§. 40.

Convent-Haus, Gasthaus u. s. w.

Das eigentliche Kloster-Gebäude hat zwey Geschosse übereinander, ist regelmässig gebaut und mit allen Gemächlichkeiten versehen gewesen. Sein ersterer und vorderer Flügel ist im Jahr 1684, der andere aber erst 1702 erbaut worden.

Auf der Abend-Seite suchte man im Jahr 1715 das Kloster durch eine hohe Mauer von Quatersteinen vor den Sturmwinden zu verwahren.

Schon frühe war ein Gasthaus dabey, aber es stand nicht an der Stelle des jetzigen, sondern bey dem steinernen Kreuze und neben der damaligen Wohnung der Geistlichen, zur Zeit des Damen-Stifts. Ueberdies war es

---

c) RestitVta In anno DoMInI IesV ChrIsl.

mehr für den Pachter, der darin wohnte, eingerichtet, als Gäste aufzunehmen. Das gegenwärtige stehet seit 1734.

Die Stallung ist im Jahr 1742 aufgebaut worden. \*)

§. 41.

Ohngeachtet der Höhe des Bergs, fehlt es deswegen nicht an Wasserquellen zu den täglichen Bedürfnissen.

In jenen Zeiten, wo daselbst ein Stand-Lager befindlich gewesen, waren sie wegen der Menge Menschen, die sich dort aufhielten, um desto unentbehrlicher.

Hyginus bemerkt auch ausdrücklich, daß man kein Lager anlegen solle, ohne daß man vorher untersucht habe, ob nicht in der Nähe eine Quelle oder ein Fluß vorhanden sey. a)

In dem Kloster selbst ist ein Brunnen, der 24 Schuh tief und keine Cisterne ist, denn ganz ausgeschöpft, füllte es sich doch in einer Nacht wieder an, und sein Wasser soll zum Küchen-Gebrauch, so wie zum Trinken, gleich brauchbar gewesen seyn. b) Gegenwärtig ist er aber verschüttet.

In

\*) Albrecht S. 466 u. f. w.

a) In seiner oben angeführten Abhandlung. Der Johannis-Brunnen, der auf dem Berg, an dem Wege der zum Kloster führt, liegt, so wie auch jene Pflanze, die Wilde-Sau-Lache genannt, verdienen kaum angemerkt zu werden.

b) Albrecht S. 23.